

Ruth

Ruth 2,12



© 2002
Gerhard & Ellen Schadt-Beck
Postfach 154
74344 Lauffen a. N.

Tel.: 0049-(0)7133-75 27

I N H A L T

Wohin du gehst, will ich gehen	<i>Ruth 1,16</i>	
Und sie las auf dem Feld hinter den Schnittern her	<i>Ruth 2,3</i>	S.
Breite deine Flügel aus über deine Magd	<i>Ruth 3,9</i>	S.
Und auch Ruth habe ich mir erkauft	<i>Ruth 4,10</i>	
Und Boas nahm Ruth	<i>Ruth 4,13</i>	S.

Wohin du gehst, will ich gehen

Ruth 1,16

Das Büchlein „Ruth“ ist das 8. Buch der Bibel und so voller Lieblichkeit und Gnade, voller Schlichtheit und Anmut, dass es die meisten Werke der Literatur bezüglich ihrer Annahme bei ihren Lesern übertroffen hat. Wir finden auch hier wieder – wie in jedem biblischen Buch - den HERRN JESUS Selbst (vgl. Lukas 24, 27.44.45; Johannes-Evangelium 5,39; 7,17; 10,35) und in einmaliger Weise Sein Erlösungswerk vorgeschattet (Ruth 3+4).

Es deutet auf einen neuen Anfang der Wege Gottes mit den Menschen hin.

Die Zahl acht steht in der Schrift im Zusammenhang mit einem neuen Anfang.

Sieben ist die Zahl der Vollendung.

Acht ist die Zahl der Auferstehung. Der erste Tag einer neuen Woche ist der achte Tag.

So sehen wir auch in diesem Buch, wie die Hand Gottes ein neues Werk beginnt, um eine neue Ordnung der Dinge einzuführen.

Der Strom des menschlichen Tuns ist an seinem niedrigsten Tiefstand angekommen.

Wir werden sehen, wie Gott eine große Erlösung vollbringt in einer Lage, die des Menschen vollkommenes Versagen klarmacht und wo Er das Schwache der Welt als Seine Werkzeuge erwählt.

Das sind die Kennzeichen des Buches Ruth.

Und sie treten in auffallender Weise in Erscheinung.

Gott zeigt sich hier als der Gott, der die Toten lebendig macht und Seine Macht entfaltet, um ein großes Erlösungswerk durch die schwächsten Werkzeuge zu vollbringen.

Mit dem vorhergehenden Buch der Richter findet eine Reihe von sieben Büchern ihren Abschluss. Es kennzeichnet eine bestimmte Stufe in der Geschichte der Führungen Gottes mit der Welt und besonders Seiner Führungen mit Israel, Seinem auserwählten Volk, das die Ehre Seines Namens unter den Heiden aufrichten sollte.

Literarischer Zusammenhang

In der hebräischen Bibel gehört das Buch Ruth innerhalb der Schriften (siehe Lukas 24,27.44) zu dem zweiten der 5 Megilot = Festrollen:

1. Hohelied	Passahfest	Erlösung	Blut	1. 28.03.-04.04.2002
2. Ruth	Pfingsten, Shavuoth Ernte	< Heiligung	Geist	2. 18.05.2002
3. Klagelieder	Versöhnungstag	Buße	OPFERLAMM	3. 27.09.2001
4. Kohälät	Laubhüttenfest	Sammlung	Friedensreich	4. 02.-09.10.2001
	(Die 7 Feste, siehe 3.Mose 23)		Thora	
5. Esther	Purimfest	Befreiung	Krönung	5. 26./27.02.2002

Das Buch Ruth in der deutschen Bibel ist Bindeglied zwischen dem Buch Richter und den Büchern Samuel; zwischen der Zeit, von der es heißt: „**In jenen Tagen war kein König in Israel**“ (Richter 21,25; 17,6; 18,1; 19,1) und der Ankündigung des Königs David (Ruth 4,22).

B

Das Schlüsselwort des Buches

X [Λ] · τ ← TM Σ ← Λ TM [N TM { 9 Λ Λ ↔ [N
 Σ [C C | C ← □ ← K TM ∈ || ↔ ζ C ↔ | Σ ∇ | √ | ↔
 | ⋄ α ← ε) Λ ∅ ∅ √ (⋄ Λ) ← N TM [- ⊗ [TM Λ ∇ ∇ (⋄ Π

TMΣ←TMΓTM {J¬∧ TM(←(∧ΛTM Xζ∧)TMκ∅NTM(↔
 ΓTM¬|Σε

„Es vergelte dir der H E r r dein Tun
 und es sei voll (glücklich, voll Frieden und Wohlergehen nach Leib, Seele
 und Geist) dein Lohn von dem H e r r n, dem G o t t I s r a e l s ,
 zu dem du gekommen bist,

unter Seinen Flügeln Zuflucht zu suchen (dich zu bergen). Ruth 2,12

Israel, Gottes erste Liebe

(5.Mose 7,7)

Vgl. **1.Mose 9,27: „Weit mache es Gott dem Japhet; und er wohne in
 den Zelten Sems ...“**

Der Apostel und Missionar für die Nationen, Paulus, bestätigt im
 Römerbrief Kapitel 9-11 diesen Plan Gottes mit Seiner Welt. „**Sei nicht
 stolz, sondern fürchte dich!**“ (Römer 11,20b) sagt er der Gemeinde in
 Rom, die meint, sie sei an die Stelle Israels getreten. Vgl. auch
**Röm.11,11+12: „Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten?
 Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil
 geworden, um sie zur Eifersucht zu reizen. Wenn aber ihr Fall der
 Reichtum der Welt ist und ihr Verlust (Niederlage) der Reichtum der
 Nationen, wie viel mehr ihre Vollzahl!“**

Prophetisches Wort

Königin Esther ist *prophetisch* ein Bild für Gottes irdisches Heilsorgan
 und Bundesvolk, Israel, die irdische Königin des MESSIAS (Psalm 45).

Ruth, die Moabitin, dagegen ist *prophetisch* ein Bild für Gottes
geistliches Heilsorgan, die Gemeinde, die Braut des LAMMES (Epheser 5,
 25,32; 2.Korinther 11,2; Offb.19,7+8; 21,2.11; Hohelied).

Alle Schrift für uns

Geistlich ist Ruth ein Bild für jedes Kind Gottes persönlich, das sich
 bereiten lässt – im Bild der Ehe gesprochen – zur Braut Christi.

Erntezeit

Die Ernte von Golgatha: Juden und Heiden: Thora = chäsäd.

Die Webe**bro**te (Epheser 2+3): 3.Mose 23, 15-22:

Das Fest der Wochen, ein Erntefest, Pfingsten.

Der Gegentypus ist das Kommen des Heiligen Geistes, um die Gemeinde zu bilden. Darum ist Sauerteig vorhanden, weil das Böse noch in der Gemeinde ist (Mt.13,33; Apg.5,1-10; 15,1).

Es ist jetzt die Rede von **Brot**en; nicht eine Garbe von einzelnen Gewächsen, lose zusammengebunden, sondern eine wirkliche Vereinigung von Teilen, die einen wesensgleichen Leib bilden.

Das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten vereinigte die einzelnen Jünger zu einem *Organismus* (1.Kor.10,16f.; 12,12-13,20).

Pfingsten fand 50 Tage nach dem Opfer der Erstlingsfrüchte statt und wurde am Anfang des Sommers gefeiert.

Die **Wegebrote** werden 50 Tage nach der **Webegarbe** geopfert.

Das ist genau die Zeit zwischen der Auferstehung Christi und der Bildung der Gemeinde an Pfingsten durch die Taufe des Heiligen Geistes (Apg.2,1-4; 1.Kor.12,12-13).

Mit der **Webegarbe** wurde kein Sauerteig geopfert; denn es war nichts Böses in Christus.

Aber die **Wegebrote**, ein Typus der Gemeinde, sind „mit Sauerteig gebacken“, denn in der Gemeinde ist noch Böses.

Der Goel Gottes für Juden und Nationen und
die Niedrigkeit Seiner Gesinnung

Durch das Büchlein „Ruth“ offenbart Gott in schlichter, gewinnender, gewöhnlicher und zugleich anmutigster Weise Seine große unverdiente, ja unerwartete Gnade in

1. Seinem HEILAND, dem GOEL von Sünde und Tod
2. Seinem Heilswerk: der Erlösung von Sünde und Tod
3. Seinem Heilsplan für Juden und Nationen: Römer 9-11; Röm.11,25 + Eph.2,14

Dazu gebrauchte Er eine damals verachtete Heidin, eine schutzlose, mittellose, einsame Witwe,

die bei dem HErrn, dem Gott Israels, Zuflucht zu suchen nach Israel gekommen war,
 wo gerade jeder tat, was ihm recht schien.
 durch das Zeugnis einer jüdischen Familie in großer Not (1,4)
 und die gute Nachricht aus Israel (1,6),
 mitten in trostloser, aussichtsloser Situation.

Vgl. Johannes 4,22b + Römer 11,18b
Ruth

Es ist die Geschichte der Stamm-Mutter des Hauses David, der Moabitin Ruth (Matthäus 1,5).

$\Sigma \int \square \leftarrow \int \wedge \alpha^{\text{TM}} \parallel \wedge \in \diamond \leftarrow \vee \left(\text{TM} \diamond \emptyset \right)$

„in dessen Augen ich Gnade (Liebe, Gunst; Güte, Wohlwollen, Barmherzigkeit) **gefunden** habe“ Ruth 2,2

$\left| \Leftrightarrow B \square \left| \leftarrow X \left| \leftarrow \in \Lambda \omega \vee \vee \vee \vee \left(\Leftrightarrow \diamond \sqrt{\vee} \diamond \nabla \left(\text{TM} \sqrt{\vee} \right) \right) \right.$

„Sollte ich dir nicht Ruhe (Ruheplatz; vgl. Ps.23,2; Heimat) **suchen?**“ Ruth 3,1

Die Betrachtung dieser leicht verständlichen Dinge hat schon vielen Tausenden aus dem Volk Gottes Trost und Segen gebracht. Sie steht in enger Beziehung zu den Erlösungsabsichten Gottes.

Ein Geschehen in einer unbekanntem Familie aus einem der kleinsten Dörfer „unter den Tausenden von Juda“ (Micha 5,1).

In größter Einfachheit erzählt.

Die Ereignisse zeigen nichts Außergewöhnliches.

Seine beiden Hauptgestalten – außer Boas - sind arm und niedrig.

Die Ausdruckweise des Buches ist anspruchslos. Alle schriftstellerischen Künste werden vermieden. Die Geschehnisse werden mit kappen und einfachen Worten erzählt. Es wird nicht versucht die Wirkung der geschilderten Begebenheiten irgendwie zu erhöhen.

Dennoch erregt die Geschichte Ruths der Moabitin die Aufmerksamkeit auch des gleichgültigsten Lesers und hinterlässt in seinem Geist den Eindruck erfrischender Gesundheit und Lieblichkeit, eine Wirkung, die anspruchsvolleren Werken der Literatur, welche aufregendere Stoffe behandeln, versagt geblieben ist.

Diese einfache Geschichte hat bei so vielen Menschen in allen Teilen der Erde und während all der Jahrhunderte, seitdem sie geschrieben wurde, einen sehr nachhaltigen Eindruck hervorgebracht.

Und sie ist heute ebenso frisch und anmutig wie immer.

Durch Ruth bringt der Herr Seinen „ewigen Vorsatz, den Er gefasst hat in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Epheser 3,11), um einen bedeutenden Schritt der Erfüllung näher.

Durch Ruth wandte Gott Sein Erbarmen neu dem Haus Elimelechs zu, das den äußeren Umständen nach so gut wie erloschen war. Darüber hinaus aber bediente Gott Sich dieser Fremden, um das Geschlecht aufzubauen, aus dem der ERLÖSER Selbst kommen sollte.

Wie die Geschichte Ruths, dieser „Fremden“, in dieser einfachen Erzählung dargestellt ist, das lässt die Wahrheit der Erlösung in einer Weise verständlich werden, wie sonst nirgends im Wort Gottes.

Dies wird ersichtlich, wenn wir den Inhalt des dritten und vierten Kapitels betrachten werden.

Denn die Bedeutung des Buches und der Wert seiner geistigen Belehrungen wächst anhaltend bis zum Ende. Im Buch Ruth gibt es kein Nachlassen des Interesses und kein Niedergehen der Handlung nach Überschreitung des Höhepunktes. Dieses Buch ist daher nicht, wie vielleicht mancher denken mag, eine geschichtliche Abschweifung vom Thema des Alten Testaments.

Denn warum wandte Gott Sich gewissermaßen vom Gang der Ereignisse in Israel weg und den Geschicken oder besser gesagt den Missgeschicken einer in Armut geratenen Familie zu, die einen Ort verließ, der in viel späteren Zeiten als „klein unter den Tausenden von Juda“ (Micha 5,1) bezeichnet wird? Niemand hätte auch nur im entferntesten daran gedacht: der höchste Ratschluss Gottes

1. nicht nur in bezug auf das königliche Haus Israel

2. sondern in bezug auf das Kommen des Erlösers Selbst

stand in Verbindung mit dieser armen, durch fortgesetzte Schicksalsschläge von baldigem vollständigem Erlöschen bedrohten Familie, deren Geschichte uns hier geschildert wird, von ihrem Auszug nach Moab an, ihrer durch eine irrige Heirat zustande gekommene Verschwägerung mit einem verfluchten Volk, dem Tod aller männlichen Glieder – bis endlich „aus den Gefilden Moabs“ (Ruth 1,6) die Überlebenden des Hauses Elimelechs zurückkehrten.: zwei besitz- und kinderlose Witwen, von denen die eine das Alter und damit die Aussicht Kinder zu gebären, überschritten hatte.

Auch wenn wir lange und sorgfältig suchen, werden wir kaum eine Verkettung von Umständen finden, die in so erstaunlicher Weise wie hier die Wunderwege Gottes kennzeichnet.

Da musste „aus den Gefilden Moabs“ in der Person einer ganz armen Tochter jenes mit Recht verabscheuten Volkes (**1.Mose 19,30-38; 5.Mose 23,3+4**) ein Werkzeug kommen, das Gott in einer besonders kritischen Zeit in das anscheinend abgeschnittene Geschlechtsregister Christi einfügte (**Matthäus 1,5**).

Die Familie Elimelechs

Unter dem Druck einer Hungersnot (3.Mose 26,19+20; Psalm 107) verließ diese Familie Israel (Jer.48,11).

Sie suchte eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und zog darum in das Nachbarland Moab/Jordanien (1.Tim.5,8, aber 3.Mose 25,25).

Doch dort traf sie Unglück auf Unglück (Matth.16,25; 2.Mose 34,16; 5.Mose 7,3; Esra 9,11+12 usw.).

Die Mutter verlor ihren Mann und mindestens 10 Jahre später auch ihre beiden Söhne. Jes.47,9; 51,19.

Die jüdische Witwe Naomi blieb mit ihren beiden heidnischen Schwiegertöchtern Orpa und Ruth allein übrig (1.Tim.5,14).

Die Familie war auf drei kinderlose Witwen zusammenschmolzen.

In dieser äußersten Notlage sehen wir im Verborgenen Gottes wunderbare Hand (Jes.64,3)! Seine Gnade wirkte und griff ein.

Er hilft einer nach menschlichem Ermessen erloschenen Familie in Israel zu neuem Dasein und gibt ihr einen hervorragenden Platz in der Verwirklichung Seiner ewigen Absichten.

Zur Neubelebung dieses aussterbenden Hauses und zur gleichzeitigen Ausführung Seiner gewaltigen Ratschlüsse erwählte Er sich etwas „Schwaches“, „Törichtes“, „Unedles“ der Welt (1.Kor.1,26-28), nämlich eine kinderlose Witwe, die Tochter eines mit Recht verabscheuten Volkes.

Der Verfall der Obrigkeit

Zeit

Nach dem Geschlechtsregister in Ruth 4,18-22 hat die Auswanderung Elimelechs von Bethlehem nach Moab in der ersten Zeit der Richter stattgefunden.

Hezron ((umschlossen, verschanzt): 1.Mose 46,12 4.Mose 26,21; 1.Chr2,5; 4,1

Ram (Hoch): 1.Chr.25.27

Amminadab (Mein Volk ist edel, willig): Fürst von Juda: 4.Mose 1,7; 2,3; 7,12; 10,14

Denn Nachschon, der Großvater des Boas, war der Fürst des Stammes Juda, als die Israeliten zum ersten Mal in der Wüste gezählt wurden (4.Mose 1,7).

Es verging daher nur eine kurze Spanne Zeit vom Durchzug durch das Rote Meer bis auf Boas.

Und weiter: Nachschons Sohn Salmon nahm Rahab zur Frau, kurz nach dem Einzug der Isareliten in Kanaan, und aus dieser Ehe stammte Boas (Matth.1,5)..

Die ganze Richterzeit – von Josuas Tod bis auf Samuel – umfasst etwa 450 Jahre (Apg.13,20).

Die in Ruth 1,1 erwähnte Hungersnot muss daher dem Beginn der „Tage, als die Richter richteten“, bedeutende näher liegen als deren Endzeit.

Der Abfall

Ihre besondere Bedeutung erhalten die Ereignisse des Buches Ruth durch den Umstand, dass sie geschahen „in den Tagen, als die Richter richteten“ (Richter 1,1).

Was waren das für Tage? Was charakterisierte jene Zeit?

Das Buch der Richter enthüllt uns in betäubender Weise die zunehmende Abtrünnigkeit des Volkes Gottes und seine wachsende Verderbtheit.

Es schien, als würde Gottes Absicht mit einem vollständigen Misserfolg enden. Es scheint, als hätten Seine Führungen mit ihnen, Seine Gnadenwege und mächtigen Taten in Ägypten , am Roten Meer, in der Wüste und in Kanaan ihren Zweck völlig verfehlt.

Gott hatte die Kinder Israel, allein aus Gnade, aus Ägypten befreit, sie mit Brot vom Himmel und mit Wasser aus dem Felsen versorgt, vierzig Jahrelang in der Wüste ihr Murren ertragen, sie in ein Land gebracht, das von Milch und Honig floss und hatte die Bewohner des Landes vor ihnen ausgetrieben.

All das war Gnade und die Erfüllung der den Vätern gegebenen Verheißungen Gottes.

Als Josua sich zum Sterben bereitete, konnte er ohne Furcht vor Widerspruch sagen: „Ihr wisst mit eurem ganzem Herzen und mit eurer ganzen Seele, dass nicht ein Wort dahingefallen ist von all den guten Worten, die der Herr, euer Gott, über euch geredet hat; sie sind euch alle eingetroffen, nicht ein Wort davon ist dahingefallen“ (Josua 23,14).

Und in Seiner letzten Botschaft an sie durch Josua wiederholte der Herr Selbst kurz die Hauptereignisse Seiner Führungen mit ihnen von der Berufung Abrahams an bis auf jenen Tag und schloss diese Aufzählung mit den Worten: „Und Ich habe euch ein Land gegeben, um das du dich nicht gemüht, und Städte, die ihr nicht gebaut habt, und ihr wohnt darin; von Weinbergen und Olivenbäumen, die ihr nicht gepflanzt habt, esst ihr“ (Josua 24,13). Dies war lauter Gnade!

Aus freiem Entschluss hatte Gott dies alles für sie getan. Auf ihrer Seite war nicht nur kein Verdienst, sondern gerade das Gegenteil vorhanden.

Nun aber forderte Gott sie auf, Ihm treu zu sein. Will sagen, Er verlangte von ihnen, das zu sein, wozu Er sie gemacht hatte, nämlich ein Volk Seines Eigentums. So sagte Er: „Und nun“ – das heißt als Antwort auf all das, was Gott aus Liebe zu ihnen getan hatte, „fürchtet den Herrn und dient Ihm in Vollkommenheit und in Wahrheit; und tut die Götter hinweg, welchen eure Väter jenseits des Stromes und in Ägypten gedient haben, und dient dem HErrn“ (Josua 24,14).

Kol.1,10; 1.Thess.2,12; Röm.6,13

Aber die Kinder Israel vergaßen die großen Taten Gottes, unzähligen Beweise Seiner Liebe. Sie hörten nicht auf die Ermahnungen und feierlichen Warnungen, die Gott ihnen durch Mose und Josua so deutlich vorgelegt hatte. Sie wandten sich vom Herrn ab, um anderen Göttern zu dienen, und nahmen die Gewohnheiten der überlebenden Kanaaniter an. So verunehrte Israel den Namen des HErrn und brachte Leiden und Kummer auf sein eigenes Volk.

Wir...

Aber wenn auch der Zustand der Kinder Israel sich im Lauf der Zeit bis zur Hoffnungslosigkeit und anscheinend ohne Möglichkeit auf Genesung verschlimmerte, so hat Gott sie dennoch niemals ganz verworfen, noch Seinen Vorsatz in bezug auf dieses Volk aufgegeben.

Trost für uns!

Auffallende Übereinstimmung mit damals!

Die Abkehr des Volkes von Gott brachte mit sich:

1. das Volk geriet nacheinander in die Gewalt verschiedener Feinde, deren Hand schwer drückend auf ihm lastete.
2. moralischer Verfall

3. Feindschaft und Streit in ihrer Mitte, die fast zur Ausrottung eines der Stämme Israels führten.

Doch selbst in jener Zeit großer Undankbarkeit und Abtrünnigkeit wurden die Kinder Israels wiederholt an Gottes unveränderliche Anteilnahme und Liebe erinnert.

Wieder und wieder, sobald sie Ihn anriefen, befreite Er sie aus der Not, in welche sie durch ihre eigene Schuld geraten waren. Richter 2,16+17.

Psalm 106,34-45

Vorübergehende Belebungszeiten, nicht dauernde Ruhe oder Erquickungszeit.

Denn kaum waren die Kinder Israel durch Gottes Gnade aus der Gewalt des Feindes befreit, so begannen sie wieder den Wünschen ihrer eigenen Herzen nachzugeben, welche sie weit von Ihm und Seinen Wegen wegführten.

Darum brauchte es eine Neuordnung der Dinge.

Die Vorbereitungen hierzu traf Gott nach Seiner wunderbaren Weise, lange bevor irgendein äußeres Zeichen auf das hindeutete, was Er zu tun im Begriff war.

Hier nun wird das Buch Ruth eingeschaltet, und zwar nicht als ein glänzendes Bild auf dem dunklen Hintergrund der Abtrünnigkeit Israels oder als eine erfrischende Oase in der traurigen Einöde seiner Missetaten, sondern als ein wichtiges Bindeglied zwischen der alten und der neuen Ordnung.

Die Entwicklungslinie in Gottes unveränderlichen Ratschlüssen war verknüpft mit dem Geschick der kleinen Familie Elimelechs, die Judäa verließ, um der „Hungersnot im Land“ zu entgehen und ihre Lage dadurch zu verbessern, dass sie nach Moab umzog.

Richter 21,25: „KEIN KÖNIG IN ISRAEL“

Der Vers gibt uns eine genaue, wenn auch kurz gehaltene Zusammenfassung des Zustandes, zu dem die Dinge sich in der Richterzeit entwickelten.

„In jenen Tagen war kein König in Israel; ein jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (Richter 21,25).

Die Geschichte der Menschen liefert zahlreiche Beispiele dafür, was aus einzelnen Menschen oder ganzen Nationen wird, wenn Gott ihnen erlaubt, ihre eigenen Wege zu gehen.

Ein Zustand, der die weitgehendste persönliche Freiheit erlaubt.

Die wünschenswerte Grundlage der Menschen des 21. Jhdts. Hier, so meint der aufgeklärte, postmoderne Mensch, kann er das größte Wohlergehen erleben, Kunst und Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft entwickelten sich hier zur höchsten Blüte.

Im politischen Bereich nähert sich ein solcher Zustand am meisten in einer Demokratie, wo das Volk bestimmt und herrscht.

Die Welt soll für eine solche globale Demokratie reif gemacht werden, wo jeder nach der höchstmöglichen Freiheit sich selbst bestimmen kann.

Die Zeit der Richter zeigt uns also in Israel eine demokratische Epoche in ihrer Geschichte.

In Ägypten führte es überhaupt keine politische Existenz, sondern befand sich in der Sklaverei, unter der Gewalt eines fremden Despoten.

In der Wüste war Mose „König in Jeschurun, als sich versammelten die Häupter des Volkes, die Stämme Israels allzumal“ (5.Mose 33,5).

Und in Kanaan übte Josua die gleiche königliche Befugnis aus; denn Gott hatte bestimmt, dass jeder, der Seinem Befehl widerspenstig sein und nicht auf Seine Worte hören würde, getötet werden sollte (Josua 1,2-18).

Wir lesen, dass der Herr den Josua groß machte in den Augen von ganz Israel und dass sie ihn fürchteten, wie sie Mose gefürchtet hatten, alle Tage seines Lebens“ (Josua 4,14).

Darum stand es gut um das Volk während der Zeit Josuas. Wohl waren schwere Kämpfe mit mächtigen Feinden zu bestehen, wohl gab es mehrfach auch Niederlagen und Fehler. Dennoch trug das Volk in der Hauptsache beständig den Sieg über seine Feinde davon. Und vor allem lebte es im Frieden untereinander, so dass es „mit einer Seele“ um den Besitz und die Einnahme des Landes „mitkämpfte“, welches Gott ihm gegeben hatte..

Was für ein Unterschied hingegen in der nun folgenden Richterzeit! Dieser Unterschied ist umso auffälliger, da die Schwierigkeiten der Besitzergreifung des Landes noch vor Josuas Tod überwunden und die mächtigen Feinde besiegt, aus ihren stark befestigten Städten vertrieben und in ein Dienstverhältnis gebracht waren.

Was die Möglichkeit, nach ihrem eigenen Ermessen zu leben, bei Menschen und Völkern bewirkt, das sehen wir im großen an der Weltgeschichte bis zur Geburt Christi. Insoweit „sie es nicht für gut fanden, Gott in Erkenntnis zu haben“, gab Gott ihnen die Freiheit, welche sie wünschten (Römer 1,28).

Die sittliche und geistige Verfassung, zu der ihre eigenen Wege sie führen mussten, ist in Römer 1,20-32 beschrieben.

„Und über die Genauigkeit dieser Beschreibung waren die Meinungen niemals ernstlich geteilt“ (Philipp Mauro,1921).

Es mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass „die Zeiten der Nationen“ einen guten Anfang nahmen und dass allen Völkern der Welt, zuerst durch Nebukadnezar und dann durch seinen Nachfolger Darius, ein klares Zeugnis über den lebendigen Gott gegeben wurde, indem sie durch königliche Bestimmungen aufgefordert und ihnen befohlen wurde, Ihm allein zu dienen (Daniel 4,1-37; 6,25-27).

Der verstorbene englische Dichter Laureate bemerkte: ein hervorragendes Kennzeichen der Tage, in denen wir leben, sei „der Verfall der Obrigkeit“. Dieser Ausdruck drückt in knapper Fassung eine bedeutsame Tatsache aus. Aber nicht nur das:
Der Zersetzungsprozess ist seither weit fortgeschritten.

Dieser Zersetzungsprozess wurde dem König Nebukadnezar in dem Gesicht, das Gott ihn schauen ließ, vorausgezeigt und von dem Propheten dahingehend ausgelegt.

Denn die Macht Nebukadnezars, dessen Königreich durch das „Haupt von Gold“ dargestellt wurde, war u n u m s c h r ä n k t .

Aber die Geschichte des Menschengeschlechts sollte während der „Zeiten der Nationen“ die Abnahme der ausübenden Gewalt im Verlauf der aufeinanderfolgenden Epochen bekunden.

Diese Epochen sind dargestellt durch das Silber, das Erz, das Eisen, sowie durch das mit Töpferton vermischte Eisen, bis die letzte Stufe der politischen Entwicklung in den „Zehen der Füße“ erreicht sein würde, wo „Eisen mit lehmigem Ton vermischt“ ist (Daniel 2,42.42).

Sind die Zehen erreicht, so sind wir natürlich am Ende einer Gestalt (Figur) angekommen.

Was wir in den nächsten Worten jener großen Prophezeiung lesen, sollte uns daher nicht überraschen.

„Und in den Tagen dieser Könige (oder Königreiche, will sagen, jener Staaten, welche durch die Zehen des Bildes dargestellt werden, und in denen das „Eisen“ der ausübenden Gewalt durch eine starke Beimischung von „lehmigem Ton“ – dem Element des gemein Menschlichen – geschwächt ist) wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört werden wird“ (Daniel 2,44).

Das wird das Königreich Jesu Christi sein, das Er bei Seinem zweiten Kommen in diese Welt bringen wird.

Was förderte es also, dass zur Zeit der Richter jeder tat, was in seinen Augen recht war? „In jenen Tagen war kein König in Israel.“

Die mehrfache Wiederholung dieser Worte mutet uns wie der Refrain eines wehmütigen Liedes.

1. Kein König mehr: Sittenverfall und Gewalt:

17,6

Und dann die Geschichte des Leviten, der zum Hause Michas kam und sich Micha als Priester verdingte.

Die natürliche Folgeerscheinung derartiger Zustände individueller Freiheit.

18,1

Einleitung der Geschichte vom Einfall der Daniter.

19,1b

Diese Erzählung ist die Einleitung zu der rohen und jedem sittlichen Empfinden hohnsprechenden Tat, mit der das Buch der Richter schließt.

Diese Begebenheit führte in der Folge zu dem Bürgerkrieg der elf Stämme gegen den Stamm Benjamin, wobei der letztere beinahe ausgerottet wurde.

Und die einzige Erklärung, die uns zu dieser schmachvollen Episode gegeben wird, ist in den letzten Worten des Buches enthalten (21,25).

Das zuletzt erwähnte Vorkommnis kennzeichnet die Richterzeit als eine Zeit zunehmender Sittenverderbnis und Gewalttat.

Auch die Tage vor der Sündflut trugen dieses Merkmal: „Und die Erde war verderbt vor Gott“; „denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden“, und weiter: „Die Erde war voll Gewalttat“ (1.Mose 6,11-13).

Lukas 17,26: heute Sittenverfall und Gewalt!!!

Augenscheinlich ist die Welt nahe jenen Tagen (ja, wir stehen mitten darin), wo denen, die von gesetzlosen Menschengruppen ausgeplündert werden, der Rat gegeben wird: Lass deine Stimme nicht bei uns hören (um zu protestieren), damit nicht Männer heftigen Gemütes über euch herfallen, und du dich und dein Haus ums Leben bringst (Richter 18,25).“

2. Versagen und Nicht-Achten der geistlichen Obrigkeit

In bezug auf die Anbetung Gottes wollte man sich unter keine priesterliche Autorität mehr beugen.

Solche Unabhängigkeit bei dem Volk Gottes ist das sichere Zeichen geistigen Tiefstandes. Denn sie bedeutet das Von - Sich - Werfen des

Wortes Gottes, das Sich - Hinwegsetzen über Seine Vorschriften und die Einführung menschlicher Satzungen.

1.Tim.2,2-4

Aber eben dieser Zustand religiöser Freiheit birgt für die Gläubigen besondere Gefahren in sich. Gott hat den Seinigen ausdrücklich geboten, sich von allen religiösen Betätigungen menschlichen Ursprungs, was das Herz des natürlichen Menschen so liebt, fernzuhalten.

Dadurch wird der Sinn der Menschen für die Wahrheit geblendet.

Richter 17+18 sehr wichtig für uns.

Die Weltgeschichte zeigt, wie weit der Götzendienst und der Aberglaube und wie tief der moralische Verfall in Form von unsittlichen rituellen Gebräuchen und Religionsübungen auch das aufgeklärteste und fortgeschrittenste Volk führen kann, wenn es sich selbst überlassen bleibt.

Sehen wir doch in unseren Tagen bei uns, die wir den Vorzug genossen, das Licht des Wortes Gottes 2000 Jahre lang zu besitzen, dass die religiöse Freiheit Zustände hervorbringt, bei welchen jede Art von Irrlehren gedeiht und bei welchen die schlimmsten Irrtümer vergangener Jahrhunderte zu neuem Leben erstanden sind und Millionen der gebildetsten und intelligentesten Menschen ins ewige Verderben führen.

„Kein König in Israel“ - „David“
Vgl. Richter 21,25 und Ruth 4,22

Das Büchlein „Ruth“ führt uns auf einem Weg der Lieblichkeit (Noemi) von einem Zustand überhandnehmender Gesetzlosigkeit, Verderbtheit und Kraftlosigkeit der Obrigkeit zur Geburt des

Mannes, der Gottes erwählter König werden und ein Typus auf DEN KÖNIG JESUS CHRISTUS werden sollte, nämlich zu David (heißt „der Geliebte“), den Mann nach dem Herzen Gottes, der das Volk von seinen Feinden befreien. Und über Israel regieren sollte in der Furcht Gottes.

Gottes dem Menschen verborgenes Handeln!